

Der geräuschvolle Virtuose Der Posaunist Matthias Muche und sein Trio T.ON präsentieren ihre Klangwelten im Stadtgarten

VON HORST PETER KOLL

Man kann sich dem Sog dieser Klänge kaum entziehen: Etienne Nillesen streicht mit einem dünnen Metallstäbchen über die Bespannung seiner Snare-Trommel und erzeugt einen kreisenden „Quietschton“, fast wie aus einer industriellen Fertigungshalle. Constantin Herzog spielt dazu mit dem Bogen tief-satte Töne auf dem Kontrabass, und Matthias Muche drängt mit einem warmen, lange anhaltenden Posaumenton zwischen die Ebenen. Ein wenig wie in Trance schwellen die gegensätzlichen, aber eng miteinander verknüpften Klänge auf und ab, erzeugen Resonanzen von immenser Spannung und zugleich einer tiefen inneren Ruhe.

„Das Stück ist eine Art Mantra oder auch ein Gebet, das man vor sich hinsagt“, erklärt Matthias Muche. Es trägt den Titel „Glocken“, die aber vernimmt man nicht. Dahinter steckt eine Geschichte, die einiges über Muches Klangordnung erzählt: „Glocken“ entstand aus einem Soloprogramm, für das er das Kirchengeläut vom Münsteraner Dom aufzeichnete und es mittels eines umgebauten Dämpfers mit Lautsprecher in seiner Posaune platzierte. So ertönten die Glocken quasi aus dem Blechblasinstrument heraus und amalgamierten mit Muches hinzu geblasenen langen und kurzen Tönen. „Es ging darum, in Resonanz zu den Kirchenglocken zu treten“, sagt Muche. Nun adaptierte er diese Idee für sein Trio T.ON, wobei Etienne Nillesens Snare den Part der Glocken übernimmt. Zusammen mit zwei weiteren Muche-Kompositionen ist es auf der ersten CD von T.ON und nun live im Stadtgarten zu hören.

Muche ist ein fulminanter „Geräuschemacher“. Vor allem anderen ist er selbstredend Posaunist, der die klanglichen Möglichkeiten seines Instruments so unermüdlich wie technisch virtuos auslotet und sie jenseits aller Schubladen, Sparten und Grenzen erforscht. Dabei plappert, klappert und schnattert er, pustet, prustet und lautmalt in tiefen wie auch fast schon trompetenartig hohen Tonlagen. Mal assoziiert man eine komplette Rhythmusmaschine, mal ein Signalhorn, mal einen Hornissenschwarm oder ein brummendes Propellerflugzeug, und immer wieder purzeln Töne und Rhythmen zu einem abenteuerlichen Klanggewebe übereinander, mit- und weitergedacht von aufmerksamen Mitmusikerinnen und -musikern in verschiedenen, polyphon kniffligen Konstellationen. So spielte Muche in jüngster Zeit neue CDs mit Elisabeth Coudoux' Emiſatett und dem Projekt Artblau von Carl Ludwig Hübsch („Other Kinds of Blue“) ein, aber auch im fulminanten Fuchsthone Orchestra von Carolina Thon und Christina Fuchs fesselt er als Solist und Satzspieler.

Fast zwangsläufig wurde er bei seinen Klangerforschungen zwischen Jazz, Avantgarde, Neuer Musik, Weltmusik und freier „Geräuschkunst“ zum Medienkünstler, der die Musik auch an digitale Medien heranführte. Video- und Computerspezialisten verwandelten sie in grafische Darstellungen, die wiederum zur Inspiration für die Musik wurden. Dies spiegelt sich auf der aktuellen CD in der Komposition „Punkt Linie“, die auf einem interaktiven Score von Sven Hahne basiert.

Muche: „Das von Sven erarbeitete Computerprogramm analysiert unsere Musik und macht daraus abstrakte Computergrafiken, die auf verschiedene Parameter in unserer Musik reagieren. Diese Grafiken inspirieren uns dann zu bestimmten musikalischen Handlungen.“

„Punkt Linie“ ist das Resümee der 15-jährigen Zusammenarbeit mit Sven Hahne und bündelt die Erfahrungen aus Muches umfassender Klangerforschung. „Das Stück ist eine Art Querschnitt durch meine Schaffensfelder und vereint in relativ großer Bandbreite viele Dinge aus der Musik, die ich immer wieder geräuschhaft und abstrakt gespielt habe.“ Haarfein bewegt es sich zwischen raffiniertem Konzept und sinnlicher Klarheit. „Ja, alle neuen Stücke sind sehr klar und lassen uns Freiräume, immer wieder neu zu erzählen. Im Kern geht es mir mehr denn je um eine Geschichte, und vielleicht ist das ein Grund dafür, dass die Musik eine neue Zugänglichkeit bekommt.“

KSTA 16.10.2020

T.ON plays Matthias Muche. Stadtgarten, 16.10. 20 Uhr.

(Das Konzert ist bestuhlt. Es erfolgt eine feste Sitzplatzvergabe auf Grundlage der aktuellen Verordnungen.)

